

## Vordergründig nett, hintergründig böse

Mia Pittroff tritt am Freitag im Thaddäus in Kaisheim auf

**Kaisheim** „Wahre Schönheit kommt beim Dimmen“ meint Mia Pittroff am Freitag, 17. März, ab 20 Uhr im Kaisheimer Thaddäus. Wie erklärt man einem Kind, dass es auf einem Park- und Ride-Parkplatz keine Pornos gibt? Wieso ziehen sich die Leute in Pornos immer nur aus und nie mal was Nettes an? Und während selbst Nachbars Goldfisch seinen eigenen Beauty-Kanal auf Youtube pflegt, stellt Mia Pittroff ganz lakonisch fest: „Wahre Schönheit kommt beim Dimmen“. Die gebürtige Fränkin und Wahlberlinerin schnappt ihre treffsicheren Beobachtungen und Pointen immer da auf, wo sie sich gerade bewegt: zwischen Provinz und Großstadt, Dialekt und Hochdeutsch, Kindern und Karriere. Sie lässt sich in keine Kabarett-Schublade stecken.

Sie ist einfach da und ihre schönen, nachdenklichen, manchmal auch einfach nur hinterfotzigen Beobachtungen sollte man nicht verpassen. Karten für den Auftritt können nur per Telefon unter der Nummer 09099/9665766 bestellt werden: Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr sowie am Mittwoch von 16 bis 19 Uhr. (AZ)

### Kurz gemeldet

Rettingen

## Wieder Singnachmittag in der Böldleschwaige

In der Böldleschwaige in Rettingen findet am Donnerstag, 23. März, von 14 bis 17 Uhr der erste Singnachmittag des Jahres statt. Unter dem Motto: „Es tönen die Lieder“ erklingen viele vertraute Weisen zum Zuhören und Mitsingen, werden dabei Geschichten erzählt, Erinnerungen ausgetauscht und interessante Fragen gestellt. „Das alte Försterhaus“, „Wo der Wildbach rauscht“, „Wahre Freundschaft“ und „Am Brunnen vor dem Tore“ gehören ebenso zum Programm wie „Alle Vögel sind schon da“, „Aber dich gibst's nur einmal für mich“ und „Santo Domingo“. Zusammen mit der Wirtsamie Sautter freuen sich Erna Dirschinger sowie die Böldle-Musikanten Joe, Max, Toni und Werner, dass wieder Leben und Musik in den Biergarten in der Böldleschwaige einkehrt. Die Krebs-Selbsthilfegruppe wird Fähnchen für Osterlamm, kleine Palmbüschele und diverse kreative Kleinigkeiten anbieten. Teilnehmende werden wieder gebeten, die Liederbücher mitzubringen. (AZ)

# Charismatisch, lebendig, mitreißend

Der Donauwörther Notenkessel präsentierte ein begeisterndes Konzert mit dem Gospelchor und den Gaststars Kirk Smith und Tiffany Kemp.

Von Andrea Hutzler

**Donauwörth** Der Hochaltar der Christuskirche in Donauwörth war farblich in zarte Blau- und Rottöne getaucht – bunte Strahler illuminierten den „Bühnenraum“ so für Akteure und Publikum. Das Gotteshaus war brechend voll und die gespannte Erwartung der Zuhörerinnen und Zuhörer beinahe zum Greifen spürbar. Dann endlich betraten 80 begeisterte Sängerinnen und Sänger des diesjährigen Gospelseminars den Raum vor dem

## Die Euphorie breitet sich auch im Publikum aus

Hochaltar, alle gekleidet in leuchtendes Rot, das in der kirchlichen Liturgie auch als Farbe des Heiligen Geistes betrachtet wird. Sie hatten drei Tage lang zusammen mit den beiden Gaststars Kirk Smith und Tiffany Kemp geprobt. Es war wieder einmal Donauwörther Notenkessel-Zeit – und das vom Feinsten!

Der Geist, die Euphorie und Singfreude der Akteure breitete sich im Publikum schlagartig aus. Beschwingt, nahezu ekstatisch intonierte der Chor den Song „Let It Rise“ mit der immer wiederkehrenden Textstelle „Let the Glory of the Lord“, während Kirk Smith teils darüber, teils dazwischen als Solist textlich variierte. „Sing the Praises to the King“ intonierte anschließend die Männer des Chores, die Frauen folgten, ehe sich der Gesamtchor stimmungsgewaltig zu der alles überstrahlenden Message



Optisch wie akustisch ein echter Höhepunkt im „Donauwörther Notenkessel“: die opulente Besetzung des Gospel-Konzerts mit Chor und den Solisten Kirk Smith und Tiffany Kemp. Foto: Andrea Hutzler

„Glory, He Is the King, He Raises Forever“ vereinigte.

Kirchenkantor Hans-Georg Stafff hatte die gemeinsamen Proben des Gospel-Projektchores eingangs als „Tankstelle, die Kraft schenkt“, bezeichnet. Die überspringende Begeisterung der Akteure und auch der Zuhörer machte auch bei besinnlicheren und bewegenderen Songs wie „Thank You, Lord“ oder „Freedom“ nicht

halt. Und so stimmten alle Anwesenden kräftig mit ein, klatschten, schnippten, tanzten, wippten bei dem bekannten Gospelsong „Let It Shine“ mit. – Gospel pur in der Christuskirche mit aller Dynamik, die dieser musikalischen Gattung innewohnt!

Doch es ging nicht nur temperamentvoll zu, nicht nur überbordend. So schlug Tiffany Kemp beispielsweise in ihrem Solobeitrag

„All My Help Coming from the Lord“ besinnlichere Töne an, dann auch im kongenialen Duett mit Kirk Smith in „Falling in Love with Jesus“. Doch der Grundtenor der Veranstaltung blieben die Begeisterung, die Dankbarkeit, die Freude, wie sie in „Halleluja, the Lord Is to Be Praised“ hörbar und sichtbar wurde.

Am Ende gab Kirk Smith, der als Pastor in Berlin seit einigen

Jahren auch eine Gemeinde leitet, den Zuhörern eines mit auf den Weg: „In einer Welt voller schlechter Nachrichten gibt es auch immer gute Nachrichten. Meine Berufung ist es zu inspirieren, zu ermutigen und zu erheben, wozu ich singen kann ... – Und die Liebe Gottes zu teilen, auf und neben der Bühne.“ Das ist ihm, Tiffany Kemp und den Akteuren des Gospel-Projektchores fürwahr gelungen!

## Seltene Stickbilder von Käthe Kruse

Die besondere Ausstellung im Puppenmuseum in Donauwörth geht noch bis 23. März.

**Donauwörth** In der Reihe „30 Jahre – 30 Objekte“ zeigt das Käthe-Kruse-Puppen-Museum im Laufe des Jahres 30 besondere Objekte aus der vielfältigen Sammlung des Museums. Bis 23. März können sich Museumsgäste von Käthe Kruses künstlerischem Talent überzeugen lassen.

Bevor sie sich ganz dem Puppenmachen widmete, hat Käthe Kruse eine Reihe künstlerischer Arbeiten angefertigt, die verblüf-

fende Parallelen mit Arbeiten heute berühmter Künstlerinnen und Künstlern wie August Macke oder Gabriele Münter aufweisen. Im Museum werden vier originale Stickbilder präsentiert, die Käthe Kruse um 1905 geschaffen hat, als sie mit ihren beiden ersten Töchtern auf dem Monte Verità bei Ascona am Lago Maggiore lebte.

Die Stickbilder haben nichts mit gewöhnlichen Handarbeiten gemein. Sie sind vielmehr künstleri-

sche Erzeugnisse, die in ihrer Abstraktion dem Expressionismus nahe stehen, der sich Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte. Mit grober Wolle und großzügigen Stichen stellte Käthe Kruse auf kleinem Format farbstarke, abstrahierte Landschaften dar. Im Jahr 2006 konnte das Käthe-Kruse-Puppen-Museum die vier Stickbilder aus dem Nachlass einer ehemaligen Mitarbeiterin der Werkstätten erwerben.

Die Stickbilder sind mit ausführlichem Begleittext in der Dauerausstellung des Käthe-Kruse-Puppen-Museums, Pflegstraße 21 a in Donauwörth zu den regulären Öffnungszeiten, Donnerstag bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr zu sehen.

Alle bisher gezeigten Objekte mit Beschreibungstext sind auch im Internet unter [www.donauwoerth.de/30objekte](http://www.donauwoerth.de/30objekte) veröffentlicht. (AZ)



Seltene Stickbilder sind im Käthe-Kruse-Puppen-Museum zu sehen. Foto: Göbner

## Der Gesangverein Bayerdilling steht vor dem Aus

Mitgliederschwund und Überalterung machen dem gemischten Chor zu schaffen.

Am 26. März sagt die Gruppe unter Theo Kempf ihrem Publikum mit einem Passionssingen „Lebewohl“.

Von Barbara Würmseher

**Bayerdilling** Erneut muss sich ein Chor dem Gang der Dinge beugen und sich eingestehen, dass er in seiner aktuellen Besetzung nicht weiter existieren kann: Der Gesangverein Bayerdilling steht nach gut 100 Jahren vor seinem Aus. Ge gründet im Jahr 1921 mit viel Enthusiasmus, zeichnen sich dort – wie auch sonst landauf, landab – Mitgliederschwund, Überalterung und Männermangel ab. Jetzt verabschiedet sich der Chor unter Leitung von Theo Kempf mit einem musikalischen Schlusspunkt vor seinem Publikum.

Am Sonntag, 26. März, laden die Sängerinnen und Sänger zum letzten Auftritt ein – einem Passionssingen. Es beginnt um 14.30 Uhr in

der Pfarrkirche Bayerdilling. Mit dabei sind auch das Männerdoppelquartett Unterer Lech und die Stamttschmusikanten Bayerdilling.

Der Start der Sängertuppe war mit der Gründung im Mai 1921 erfolgt. 17 Männer riefen damals den „Männergesangverein“ ins Leben, um weltliche wie kirchliche Ereignisse musikalisch zu umrahmen. Frauen kamen erst sehr viel später dazu – nämlich 1973, nachdem der Männerchor soweit geschrumpft war, dass die Stimmen nicht mehr ausreichend besetzt werden konnten. Die Folge war die Bildung eines gemischten Chors.

Zur Zeit des Zweiten Weltkriegs mussten die Aktivitäten des Vereins ruhen. Er wurde dann 1945 – wie andere Vereine auch – durch die Militärregierung zunächst ver-

boten. Bald jedoch formierte sich der Chor neu. Ab 1949 war er wieder sehr präsent im öffentlichen Leben – beispielsweise bei der damaligen Glockenweihe.

Von den Gründerjahren bis nach dem Zweiten Weltkrieg war der Chor am einfach gesetzten Volkslied orientiert. Dann erklang der Ruf nach Modernität – verbunden

mit musikalischen Herausforderungen. „Erst Ende der 70er-Jahre trat die Forderung nach höherer Leistung zurück und machte der elementaren Freude am Singen wieder Platz“, so ist in der Chronik zu lesen.

Höhepunkte in der Geschichte des Gesangvereins Bayerdilling waren das Bundessingen in der Augsburg Kongresshalle und das Schwäbisch-Bayerischen Chorfest in Lindau. Am 3. Oktober 1987 war der Chor im Bayerischen Rundfunk zu hören. Festlich begangen wurde das mehrtägige 60. Gründungsjubiläum im November 1981. Zum 70-jährigen Bestehen wurde am 23. November 1991 das Bayerdillinger Heimatlied von Wilhelm Biela erstmals aufgeführt. Weitere Aktivitäten folgten Jahr

um Jahr – darunter Konzerte, sommerliche Matineen, die Umrahmung der Präsentation des Bayerdillinger Heimatbuches, Krippenausstellung mit musikalischer Begleitung, Freundschafts-, Weihnachts- und Mariensingen, Chorausflüge, Kreissängertage, Auszeichnung mit dem Lachner-Preis und vieles mehr. Das 100-Jährige konnte wegen Corona nicht gefeiert werden.

Mit einiger Wehmut blicken die letzten acht Sängerinnen und Sänger und ihr Dirigent nun auf die Geschichte ihres Vereins zurück. Die Vorsitzende Christine Neumayer: „Im Jahr 2000 haben alle über 70-Jährigen bei uns aufgehört und seitdem sind wir immer weniger geworden. Die Sänger sterben uns weg und Nachwuchs kommt keiner.“



Beim Kreischorkonzert des Chorverbands Unterer Lech im November war der Gesangverein Bayerdilling noch dabei. Doch es werden immer weniger Sängerinnen und Sänger. Foto: Margit Keller